



Universität Zürich
Zentrum für Gerontologie



Mit Unterstützung der
Familien-Vontobel-Stiftung

Vontobel-Preis für Altersforschung 2010

überreicht durch

Frau Regula Brunner-Vontobel
Familien-Vontobel-Stiftung

Prof. Dr. Otfried Jarren
Prorektor Geistes- und Sozialwissenschaften der Universität Zürich

Prof. Dr. Andreas Maercker
Leitungsteam Zentrum für Gerontologie

Prof. Dr. Mike Martin
Vorsitzender Zentrum für Gerontologie

***Preisverleihung anlässlich des 11. Zürcher Gerontologietages
am 2. September 2010***

1. Preis (Fr. 20'000.–):

Stephan Veen

Dr. oec. publ., Universität Zürich, Institute for Strategy and Business Economics, für die Arbeit

**The effect of age-heterogeneity on company productivity:
Results from a large employer-employee data set**

International Labor Relations Review (submitted)

Koautorin: U. Backes-Gellner

2. Preis (Fr. 10'000.–):

Carla Micaela Santos Brosch

Ph.D. / Dr. med., Postdoctoral Fellow, Department of Neuroscience, Mount Sinai School of Medicine, New York, USA, für die Arbeit

**Vascular lesions and depression in old age:
A neuropathologic investigation of possible etiopathogenetic links**

bestehend aus zwei Publikationen:

– *Differential impact of lacunes and microvascular lesions on poststroke depression
(Stroke, 40, 2009)*

– *Neuropathologic analysis of lacunes and microvascular lesions in late-onset depression
(Neuropathology and Applied Neurobiology; in press)*

Koautoren:

G. Gold, E. Kövari, F. R. Herrmann, V. P. Bozikas, P. R. Hof, C. Bouras, P. Giannakopoulos



Laudationes

von Prof. Dr. Andreas Maercker und Prof. Dr. Mike Martin
Mitglieder der Jury des Vontobel-Preises für Altersforschung

Der Vontobel-Preis für Altersforschung 2010 wurde im Frühjahr dieses Jahres landesweit und international mit dem Ziel ausgeschrieben, den herausragenden wissenschaftlichen Nachwuchs in der gerontologischen Forschung aus allen Wissenschaftsgebieten mit einem Altersbezug in der Schweiz zu fördern. Dabei soll, so die Ausschreibung, der Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis, insbesondere die Erschliessung von Grundlagenwissen für die Praxis und praktischer Erfahrungen für die Forschung sowie die wissenschaftliche Überprüfung der gerontologischen Praxis unterstützt werden. Ein wichtiges Anliegen ist auch die Information und Sensibilisierung der Öffentlichkeit zu Fragen des Alterns in der Gesellschaft, um Möglichkeiten der Solidarität zwischen verschiedenen Generationen, Alters- und Berufsgruppen im Umfeld der Gerontologie aufzuzeigen. Teilnahmeberechtigt waren Nachwuchsforscherinnen und -forscher, die in der Schweiz tätig sind oder sonst einen engen Bezug zur Schweiz aufweisen.

Die wissenschaftliche Qualität aller eingereichten Arbeiten, welche die formalen Kriterien erfüllten, wurde von jeweils mehreren Fachgutachterinnen und Fachgutachtern unabhängig voneinander beurteilt. Dabei wurden die Kriterien Relevanz, Aktualität, Originalität, Methodik, Vollständigkeit und Verständlichkeit bewertet. Die 21 eingereichten Arbeiten deckten ein breites fachliches Spektrum ab und waren durchgehend von, auch im Vergleich zu den Vorjahren, sehr hoher Qualität und internationalem Rang. Die eingereichten Publikationen in international führenden Fachzeitschriften aus allen Landesteilen der Schweiz und dem Ausland spricht für die enorme Qualität gerontologischer Forschung.

Die Jury beurteilte die Arbeiten unter Beizug externer, unabhängiger Fachgutachten und verteilt die Preissumme auf einen ersten und einen zweiten Preis für die beiden herausragenden Arbeiten des diesjährigen Wettbewerbs:

Den ersten Preis, dotiert mit 20'000 Franken, erhält

Stephan Veen, Zürich,

für die zusammen mit einer Koautorin verfassten und in der Zeitschrift *International Labor Relations Review* zur Publikation eingereichte Arbeit

«The effect of age-heterogeneity on company productivity: Results from a large employer-employee data set».



Stephan Veen begann sein Studium der Ökonomie und Soziologie an der Universität Köln und wechselte zum Abschluss seines Master of Arts in Economics 2002 an die Universität Zürich. Er promovierte in Zürich 2008 im Fach empirische Methodik der Arbeitsbeziehungen und der Personalökonomik. Dort ist auch die eingereichte Arbeit entstanden.

Die Arbeit von Veen behandelt ein Problem von hoher ökonomischer und praktischer Bedeutung, nämlich den Einfluss von altersgemischten Arbeitsteams auf die Produktivität von Betrieben. Dazu wird unter Nutzung eines umfangreichen Datensatzes untersucht, welche Vorteile altersgemischte Teams bei unterschiedlich komplexen Anforderungen haben.

Die Laudatio der Jury für die Arbeit von Herrn Veen lautet:

Mit der Vergabe des Vontobel-Gerontologiepreises an Herrn Stephan Veen würdigt die Jury eine Person, die in ihrer Arbeit in innovativer Weise umfangreiches aktuelles Datenmaterial dazu nutzt, differenziert die möglichen Vorteile altersgemischter Arbeitsteams zu untersuchen. Er kann erstmals eindeutig zeigen, dass eine Erhöhung der Altersheterogenität sich positiv auf die betriebliche Produktivität auswirkt, wenn Firmen innovative Geschäftsstrategien verfolgen. Die Erkenntnisse legen die Grundlagen für ein vorurteilsfreies Altersverständnis und die Entwicklung von betrieblichen Massnahmen zur Personalentwicklung in Betrieben, zeigen sie doch, dass ältere Arbeitnehmende wesentlich zum Innovationspotenzial der Gesellschaft beitragen. Die Arbeit zeichnet sich durch ein sehr hohes methodisches Niveau, ein elaboriertes methodisches Design und hohe wissenschaftliche Kompetenz aus.

Den zweiten Preis, dotiert mit 10'000 Franken, erhält

Carla Micaela Santos Brosch, New York,

für die von ihr zusammen mit insgesamt sieben Koautoren verfasste Arbeit

«Vascular lesions and depression in old age: A neuropathologic investigation of possible etiopathogenetic links».

Die Arbeit setzt sich aus zwei Publikationen zusammen, nämlich aus der 2009 in der Zeitschrift *Stroke* erschienen Studie «Differential impact of lacunes and microvascular lesions on poststroke depression» sowie aus der bei der Zeitschrift *Neuropathology and Applied Neurobiology* in Druck befindlichen Studie «Neuropathologic analysis of lacunes and microvascular lesions in late-onset depression».

Carla Micaela Santos Brosch wurde 1979 in Portugal geboren. Sie hat 2002 ihr Lizentiat in Medizin an der Universität Porto erworben und anschliessend in verschiedenen geriatrischen und psychiatrischen Universitäts-Spitälern in Portugal und ab 2004 am HUG in Genf gearbeitet und geforscht. Insbesondere ihre Forschung am Labor für morphologische Neuropathologie war für ihre



Universität Zürich
Zentrum für Gerontologie



Mit Unterstützung der
Familien-Vontobel-Stiftung

grundlegenden Befunde ausschlaggebend, die sie zurzeit als Postdoctoral Fellow in der Abteilung Neurowissenschaften an der Mount Sinai School of Medicine fortsetzt.

Santos Brosch und Kollegen untersuchten anhand der post mortem Analyse von Gehirnen den Zusammenhang zwischen Mikroschädigungen des Gehirns in einer Vielzahl von Hirnregionen und dem Auftreten von Depressionen im Alter sowie von Depressionen, die nach Infarkten auftreten. Ihr Studiendesign ist aufwändig. Es ist gleichzeitig eine der noch extrem wenigen Studien, die post mortem-Analysen mit zur Lebzeit erfassten komplexen Verhaltensdaten kombiniert. Dadurch werden in Zukunft die hirnpfysiologischen Möglichkeiten und Grenzen des Verhaltens bei Erkrankungen besser verstanden werden können.

Die Laudatio der Jury für die Arbeit von Frau Santos Brosch lautet:

Mit der Vergabe des Vontobel Gerontologiepreises an Carla Micaela Santos Brosch würdigt die Jury eine herausragende Nachwuchsforscherin, die in ihrer Arbeit durch die Kombination der Bestimmung von hirnpfysiologischen und von verhaltensbezogenen Grundlagen der Entwicklung von psychischen Erkrankungen im Alter wesentlich zu einem besseren Verständnis der Entwicklungsmöglichkeiten im Alter beigetragen hat. Das methodische Vorgehen ist beispielhaft für die rigorose Kombination von längsschnittlichen Verhaltensdaten und den modernsten Verfahren der Hirnforschung.